

## Archie und die Intendantin

Anlaß der Begegnung war ein bedeutender Jubiläumstag im Henschel-Verlag. Alle Mitarbeiter waren festlich gekleidet, der große Speise- und Versammlungssaal war mit vielen Blumen geschmückt, eine bekannte Music-Band spielte, altmodisch und ohne Verstärker, Künstler vom berühmten BE wurden erwartet, Gisela May, Ekkehard Schall und die Intendantin Helene Weigel höchstpersönlich. Erwartungsvoll und hungerig lauschte man den Darbietungen der weltberühmten Brecht-Interpreten. Ein bißchen DDR-Stolz war auch dabei. Archie war von Helene Weigels Einfachheit und Bescheidenheit besonders beeindruckt. Die große Gisela May kannte er schon aus seiner Studentenzeit, hatte er doch privaten Schauspielunterricht bei ihr genommen, nachdem er sie in der Universitätsstr. 3b bei den Theaterwissenschaftlern als Seminar-Leiterin für Schauspiel schätzen gelernt hatte. Am Theaterinstitut dort in Berlin brachte auch Aspirant Kurt Böwe den Studenten die Theater-Geschichte bei, ehe in einer Studentenaufführung von Ernst Tollers „Der entfesselte Wotan“ für die große Bühnenkarriere entdeckt wurde. Archie, der auch Bühnenambitionen hatte, war mit von der Partie. Gisela May probierte privat mit ihm den Alexej aus der „Optimistischen Tragödie“ von Wsewolod Wischnewski, dem Klassiker der Sowjetdramatik, und danach den „Danton“ von Büchner. Sie sagte resigniert damals: - Ach, Archie, Sie liegen leider auf den schweren Helden, da müssen Sie lange warten, ehe Sie Rollen bekommen. - Aber Archie drängte es zum Theater. Beim Henschelverlag betreute er u.a. die Reihe „Internationale Dramatik“ als Lektor. Nach den Darbietungen und den Reden nahm ihn Gisela May bei der Hand und plazierte ihn neben die Intendantin, ohne ihn groß zu fragen. Archie war ganz klamm vor lauter Ehrfurcht. Schall gab ihm etwas verfremdet eckig die Hand, hielt aber dann gleich Ausschau nach den Schönen im Saal, wovon es im Verlag viele gab, nicht nur Bücher. Helene Weigel sagte zu Archie ganz locker: - Sie sind also der, der die schönen Büchel mit den Theaterstückeln macht, - und hielt einen dicken Dramenband in der Hand. Sie stellte sofort viele Fragen nach ganz bestimmten Autoren und unerwünschten Stücken, und warum man eigentlich diesen und jenen Autor nicht drucken würde. Archie suchte zunächst ängstlich mit Blicken den Cheflektor, der mit einem Ehrengast beschäftigt war. Gisela May wurde zum Tanzen aufgefordert, Prof. Helene Weigel rückte ihm mit heiklen Fragen weiter auf die Pelle. Archie ließ allmählich alle diploma-tische Vorsicht beiseite und sagte, was er so dachte, redete sich dabei sogar ein wenig in Rage. Sie blickte ihn ein wenig nachdenklich an, den Kopf leicht schräg auf die Hand gestützt, berührte nach einer Weile leicht seinen Arm und sagte plötzlich: - Ich glaub, ich werd jetzt müde, - und stand auf. Archie erhob sich ebenfalls und sah sie erschrocken an. Ich bin schon seit der Früh im Theater, - und nach einer Gedankenpause, - Willst nicht zu uns rüberkommen? - Im Saal war ein ziemlicher hoher Geräuschpegel, Lachen, Musik, Qualm. Archie nickte heftig, was immer sie auch gemeint haben mochte, war ganz perplex. Zu Hause sagte er: - Vielleicht war es nur eine Sektlaune von ihr. - Drei Tage später stellte die Chefsekretärin das Telefon zu ihm durch und sagte leicht verwundert: - Die Intendantin vom BE für Sie am Apparat. - Er hörte die unverwechselbare Stimme, die er von vielen Schallplatten kannte: - Grüß Gott, Archie, haben's heute Nachmittag Zeit für eine alte Frau? - Nach dem Gespräch mit der Intendantin unterschrieb er einen vorgefertigten Mehrjahresvertrag mit großzügiger Gehaltsaufbesserung. Die legendäre Darstellerin der „ Mutter Courage“ hatte ihn gefragt, ob er Kinder habe. Drei, einstweilen, - sagte Archie wahrheitsgemäß. Oh, - sagte sie, - Kinder sind kleine Erwachsene, nur teurer, da müssen wir was

drauflegen.- Als Archie das seinem Chef mitteilte, sagte der spontan: - Das geht doch gar nicht, Sie hat ja die Kaderakte noch gar nicht angefordert.- Bei dieser Intendantin ging das eben. Sie hatte Archie nicht danach gefragt und den Verlag auch nicht. So war das. Die Darstellerin der Pelagea Wlassowa aus „Die Mutter“ hatte sich auf ihre Menschenkenntnis verlassen, auf ihren Instinkt. Er konnte also schnell ins BE wechseln, bei 14-tägiger Kündigungsfrist. Als die Kaderakte bei der Intendantin ankam, machte sie ihn sofort darauf aufmerksam, daß da etwas drinsteht, was nicht reingehört. Die Akte ging zurück, es mußte rausgenommen werden. Das hatte Archie der Weigel zu verdanken, es wäre sonst immer drin geblieben. Er hatte ihr im Verlaufe der leider kurzen Zeit, die ihr noch im BE und im Leben blieb, viel zu verdanken, vor allem die Stärkung seines Selbstbewußtseins. Es war nicht leicht, sich in so ein Theater wie das BE, einmalig, wie es war, einzugliedern. Die Intendantin half ihm dabei, lachte ihn nicht aus, wenn er Fehler machte, schalt ihn nicht, grenzte ihn nicht aus, wie es andere im Ensemble versuchten. Sie erklärte ihm geduldig die Theater-Welt des BEs. So hatte er einmal bei der Arbeit an einem umfangreichen Programmheft eine wichtige Information vergessen. Es mußte also ein Beizettel eingelegt werden, der Kosten verursachte. Archie schlich um das Intendantenbüro, die Chefin war beschäftigt. Irgendwann rief sie durch die halboffene Tür: - Komm schon rein, ich merk doch, du hast was.- Nach Archies Beichte sagte sie: - Da mußst du dir was einfallen lassen, damit es so aussieht, als sei das ein besonderer Einfall. - Ihm fiel spontan etwas ein, eine Werbung fürs BE, sie klatschte Beifall. Dann wurde sie ernst und sagte: - Weißt du, was mir passiert ist ? Als ich übers Wochenende spielfrei hatte, habe ich draußen in Buckow am See das BE doch völlig vergessen. - Sie sah dabei so ungewollt komisch aus, daß Archie lachen mußte, worauf er von ihr aus dem Zimmer geschoben wurde. Außerdem klingelten die Telefone. Das Donnerwetter war für ihn also ausgeblieben. Ja, sie versuchte, junge Leute zu fördern, aus dem Ensemble heraus neue Regiekollektive zu bilden. Das kam ihm sehr entgegen, weil Archie nicht am Schreibtisch kleben wollte. Gelegentlich hatte er auch Gäste aus dem Ausland im BE herumzuführen, weil sie ihn für polyglott hielt. Als er einmal nicht erreichbar war, führte sie selbst eine Gruppe junger russischer Besucher durch das Theater. An der Dramaturgie angekommen, öffnete sie die Tür und sagte: - Hier arbeiten unsere Dramaturgen. - In dem Zimmer lag Archie auf dem Sofa und war eingeschlafen in der Mittagszeit vor Übermüdung. Die letzten Tage vor einer Premiere waren stets anstrengend. Sie hat ihm diesen Vorfall nie übel genommen, ihn aber des öfteren gefrotzelt und ihn ermahnt, im Wiederholungsfall von innen die Tür zuzuschließen. Der Brecht habe das immer gemacht. Als sie 1971 viel zu früh starb, war das für ihn wie ein Schock, von dem er sich am BE nicht mehr erholte. Archie ging nach drei Jahren zum DEFA - Spielfilm, obwohl er inzwischen einen nicht befristeten Vertrag hatte, kaum kündbar zu DDR-Zeiten. Welcher Luxus für die Jetztzeit! Übrigens hatte ihm die Intendantin auch einiges über Brecht und die Schauspielerei erzählt, was man nicht in Büchern finden kann.

*Manfred Hocke*